

Inhalt

1. Was ist ein Tropenwald?	2
2. Was ist ein Regenwald?	2
3. Wie viel Prozent des tropischen Regenwaldes wurde bereits gerodet und welche Länder sind am meisten betroffen?	2
4. Was sind die Ursachen für die Zerstörung von tropischen Feuchtwäldern?	3
5. Welche Rodungsarten gibt es?	3
6. Wofür werden die Bäume gerodet? Was für Produkte entstehen? Welche Bäume sind am meisten betroffen?.....	3
7. Wohin kommen diese Produkte?.....	3
8. Seit wann werden Regenwälder gerodet?.....	4
9. Wie will der WWF die Rodungen stoppen?	4
10. Wie oft reisen WWF-Mitarbeitende zur Hilfe in den Regenwald?	4
11. Können nur WWF- Mitglieder helfen?	4
12. Was kann ich konkret gegen die Urwaldrodung machen?.....	4
13. Arbeiten Sie auch mit anderen Umweltorganisationen zusammen?.....	5
14. Was passiert mit den Tieren, wenn der Regenwald gerodet wird?	5
15. Welche Arten sind vom Aussterben bedroht?.....	5
16. Was passiert mit der indigenen Bevölkerung bei Tropenwaldrodung?.....	5
17. Was hat die Rodung für einen Einfluss auf die Umwelt?	5
18. Wenn wir die Rodung jetzt stoppen könnten, könnte der Wald wieder so hergestellt werden wie er früher einmal war?.....	7
19. Wie viel Regenwaldholz wird jährlich illegal abgeholzt?.....	7
20. Welche Erfolge hat der WWF bereits erzielt?.....	7
21. Nützt das FSC-Label im tropischen Feuchtwald tatsächlich etwas?	8

Fragen und Antworten zu Tropenwäldern

1. Was ist ein Tropenwald?

Unter Tropenwäldern verstehen wir alle jene Wälder, die in den Tropen wachsen. In den Tropen gibt es ganz unterschiedliche Wälder. Welcher Wald entsteht, ist dabei hauptsächlich vom Niederschlag abhängig. In Gebieten ohne ausgeprägte Trockenzeiten wächst der immergrüne Feuchtwald oder tropische Regenwald. Mit zunehmender Dauer der Trockenzeit wandelt sich der Wald über regengrünen Feuchtwald und regengrünen Trockenwald zu Dornsavannen. All diese Wälder und ihre verwandten Waldformen in den tropischen Gebirgen sind Tropenwälder. Eine ausführliche Klassifikation von Wäldern finden Sie auf folgender Seite beim WWF International: http://www.panda.org/about_our_earth/about_forests/types/

2. Was ist ein Regenwald?

Ein Regenwald, auch immergrüner Feuchtwald genannt, kommt hauptsächlich um den Äquator vor. Durchschnittlich fallen bis zu 10 000 Millimeter Regen über das ganze Jahr verteilt. Es gibt also keine ausgeprägten Trockenzeiten. Die grössten Regenwaldgebiete liegen in den Tropen, aber in Neuseeland, an der Westküste Kanadas und in Norwegen gibt es auch Regenwälder in der gemässigten Klimazone. Leider wurden diese Wälder bereits weitgehend zerstört, so dass sie fast ausschliesslich als Relikte in Schutzgebieten vorkommen.

3. Wie viel Prozent des tropischen Regenwaldes wurde bereits gerodet und welche Länder sind am meisten betroffen?

Seit 1960 wurden Tropenwälder in der Grösse von halb Europa vernichtet - 645 Millionen Hektar. Je nach Region sind heute 17 bis 93% der ursprünglichen Waldflächen verschwunden! Spitzenreiter im Waldverlust sind Brasilien, Indonesien, der Sudan, Burma und die Demokratische Republik Kongo. Genauere Daten können Sie der FAO-Website entnehmen (<http://www.fao.org/forestry/en/>). Die folgende Tabelle zeigt die Waldflächenveränderung der zehn Staaten mit den grössten Verlusten zwischen 1990 und 2005 (Quelle FAO):

Land	Waldfläche		Waldverlust	
	1990	2005	1990-2005	
	(in 1000 ha)	(in 1000 ha)	(in 1000 ha)	%
Brasilien	520 027	477 698	-42 329	-8%
Indonesien	116 567	88 495	-28 072	-24%
Sudan	76 381	67 546	-8 835	-12%
Myanmar (Burma)	39 219	32 222	-6 997	-18%
Demokratische Republik Kongo	140 531	133 610	-6 921	-5%
Sambia	49 124	42 452	-6 672	-14%
Tansania	41 441	35 257	-6 184	-15%
Nigeria	17 234	11 089	-6 145	-36%
Mexiko	69 016	64 238	-4 778	-7%
Simbabwe	22 234	17 540	-4 694	-21%



for a living planet®

Fragen und Antworten zu Tropenwäldern

4. Was sind die Ursachen für die Zerstörung von tropischen Feuchtwäldern?

Die wichtigsten Ursachen für die Waldzerstörung sind die Ausdehnung der Landwirtschaft, neue Infrastrukturbauten wie z.B. Staudämme, Strassen und Schifffahrtsstrassen, die Holznutzung, die Umwandlung in Holzplantagen und die Gewinnung von Bodenschätzen wie Erdöl, Gold und andere Metalle. Die Bedeutung dieser Faktoren schwankt dabei von Region zu Region.

In vielen Regionen trägt die Armut ebenfalls zur Waldzerstörung bei. Die Not zwingt die Menschen dazu, den Wald abzuholzen. Doch häufig sind die gerodeten Flächen für den Feldbau ungeeignet. Nach kurzer Zeit sinken die Erträge. Aus der Not roden die Menschen weitere Wälder für Ackerland. Wer Mangel leidet, hat nun einmal wenig Interesse an langfristigem Waldschutz. Armut ist also eine Gefahr für die Regenwälder, und die Waldzerstörung erzeugt neue Armut – ein Teufelskreis.

Der Amazonas-Regenwald wird in Sojaplantagen und Rinderweiden umgewandelt, 17 % dieses einmaligen Lebensraumes sind bereits unwiederbringlich verloren. Die geplanten Strassenbaumassnahmen werden die Waldzerstörung weiter vorantreiben. In Indonesien wird etwa dreimal soviel Holz illegal eingeschlagen wie legal, das Land verlor seit 1990 knapp ein Viertel seiner Waldfläche. Der Klimawandel wird den Druck auf die Wälder weiter verschärfen. Die Häufigkeit und das Ausmass von Dürren, Insektenbefall und Waldbränden werden deutlich steigen. In den Tropen, wo Waldbrände natürlicherweise kaum auftreten, werden Millionen Hektar durch Feuer vernichtet.

5. Welche Rodungsarten gibt es?

Heute kennt man vor allem zwei Arten von Rodung: die Schlagrodung und die Brandrodung. Die verwendeten Methoden sind sehr stark von der Umnutzung abhängig und davon, wer rodet: Ein Kleinbauer wird die dicksten Bäume stehen lassen, weil es furchtbar mühsam ist, diese umzuhauen. Andere werden zunächst wertvolle Handelshölzer (je nach Region Teak, Mahagoni etc.) aus dem Wald herausnehmen, um diese zu verkaufen, der Rest wird dann grossflächig umgehauen. In der Regel wird am Schluss das verbleibende Material verbrannt, um das Feld zu „säubern“ und die entstehende Asche als Düngung zu verwenden für die Pflanzkulturen, die hinterher auf der Fläche angebaut werden.

Häufig erodiert die meist dünne Bodenschicht in wenigen Jahren. Es entsteht eine kahle, öde, unfruchtbare Landschaft.

6. Wofür werden die Bäume gerodet? Was für Produkte entstehen? Welche Bäume sind am meisten betroffen?

Aus Holz entstehen Möbel, Papier, Holzkohle und andere Holzprodukte.

Zu den Produkten, die nach der Waldumwandlung auf den Flächen produziert werden, zählen Soja, Palmöl, Rindfleisch, Zuckerrohr und andere mehr.

Nicht alle Rodungen dienen zur Nutzung von Holz! Üblicherweise wird gerodet, was für ein bestimmtes Projekt gerade im Wege steht. In den meisten Fällen werden nicht einzelne Bäume, sondern ganze Landstriche gerodet, um das Land einer anderen Nutzung zuzuführen. Dann ist es egal, welche Bäume dort stehen – sie müssen Platz machen, damit an ihrer Stelle Plantagen errichtet werden können, um landwirtschaftliche Produkte herzustellen. Weiter gibt es einige Baumarten, die wegen ihren technischen oder ästhetischen Eigenschaften sehr gesucht sind. Für diese Hölzer werden hohe Preise bezahlt und daher werden sie bevorzugt geschlagen, auch in Gebieten, die ansonsten noch nicht genutzt werden. Beispiele dafür sind Mahagoni, Sipo, Doussié, Eisenholz und Rosenholz. Viele dieser gesuchten Baumarten sind in ihrem Bestand gefährdet, wenn sie nicht nachhaltig genutzt werden. Andere Flächen werden zerstört wegen dem Abbau von Bodenschätzen oder dem Anlegen von Strassen, Städten, Staudämmen oder Wasserstrassen.

7. Wohin kommen diese Produkte?

Ein grosser Teil von Holz und Holzprodukten, Palmöl, Soja gehen in den Export: nach Europa, in die USA, nach China. Aber auch in den Ursprungsländern werden die Produkte verwendet, so hat Brasilien einen Markt von 180 Millionen Menschen – auch sie essen Rindfleisch und kaufen Möbel aus Tropenholz.

8. Seit wann werden Regenwälder gerodet?

Vermutlich seit es Landwirtschaft gibt, also seit über 10'000 Jahren. Seitdem haben Menschen Waldflächen für den Ackerbau erschlossen. Seit der Kolonialzeit sind Menschen mit dem Ziel losgezogen, aus anderen (oftmals tropischen) Regionen wertvolle Produkte nach Europa zu bringen. Das hat die Zerstörung grösserer Flächen in Gang gesetzt. Mit der Entwicklung industrieller Produktionsmethoden konnten noch grössere Flächen mit weniger Aufwand gerodet und bearbeitet werden. So hat die brasilianische Regierung in den 1970er Jahren Leute belohnt, die ins Amazonasgebiet zogen, um dort Wald zu roden und produktive Flächen anzulegen.

9. Wie will der WWF die Rodungen stoppen?

Die Strategie des WWF heisst schützen und nachhaltig nutzen. Der WWF setzt sich dafür ein, dass viele, möglichst grosse Waldgebiete zu Schutzgebieten werden. Dabei unterstützt der WWF Regierungen beim Planen und Realisieren von Nationalparks, bildet Parkranger aus und managt Schutzgebiete. Ferner schult der WWF Landwirte in nachhaltigen Produktionsmethoden, setzt sich für eine nachhaltige Forstwirtschaft ein und fördert das FSC-Label (Forest Stewardship Council), welches eine vorbildliche Holznutzung garantiert. Damit die weitere Waldzerstörung gestoppt werden kann, hilft der WWF bei der Zertifizierung von Palmöl und Soja aus Produktion ohne Waldzerstörung, und er arbeitet mit Firmen zusammen, damit diese auch die zertifizierten Produkte kaufen und verwenden. Zusätzlich arbeitet der WWF darauf hin, dass menschliche Eingriffe wie zum Beispiel Strassen- oder Stauwerksbauten die natürlichen Ökosysteme möglichst wenig beeinflussen und dass sie nicht dort gebaut werden, wo sich besonders empfindliche oder bedrohte Ökosysteme befinden. Mithilfe von politischer Lobbyarbeit, Kommunikation und Umweltbildung sensibilisiert der WWF verschiedene Interessengruppen für den Schutz des Tropenwaldes. Viele Artenschutzprojekte (z.B. für den Jaguar, den Hyazinth-Ara, den Orang Utan oder die Flussdelfine) helfen nicht nur, die betreffende Art zu schützen, sondern ihren gesamten Lebensraum. Mit der Aufklärung der Konsumenten versucht der WWF den Konsum in nachhaltige Bahnen zu lenken, und damit die negativen Auswirkungen auf die Wälder zu reduzieren.

10. Wie oft reisen WWF-Mitarbeitende zur Hilfe in den Regenwald?

Der WWF ist ein internationales Netzwerk mit Büros in über 60 Ländern. In all diesen Ländern sitzen WWF-Mitarbeitende, die den Regenwaldschutz vor Ort koordinieren und durchführen. Aus der Schweiz reisen nur selten WWF-Mitarbeitende dort hin, um die Fortschritte zu überprüfen und die nächsten Schritte zu planen.

11. Können nur WWF-Mitglieder helfen?

WWF-Mitglieder unterstützen durch ihren jährlichen Mitgliedsbeitrag, Spenden und weitere Möglichkeiten den WWF ganz besonders. Jeder kann WWF-Mitglied werden! Aber auch ohne Mitglied zu sein, kann man dem WWF spenden. Darüber hinaus kann jeder Mensch durch sein Verhalten zum Schutz des Tropenwaldes beitragen. Anregungen dazu finden Sie unter folgendem Link: <http://www.wwf.ch/loesung>.

12. Was kann ich konkret gegen die Urwaldrodung machen?

Es gibt viele Möglichkeiten sich zu engagieren und einen eigenen Beitrag zum Waldschutz zu leisten: Sie können zum Beispiel Organisationen wie den WWF für ihren Kampf gegen die Entwaldung unterstützen. Als Konsument können Sie über ihr Konsumverhalten Einfluss nehmen, indem Sie auf nicht-nachhaltig produzierte Produkte verzichten. Achten Sie beim Kauf von Holzartikeln auf das FSC-Label. Bei Produkten mit Palmöl (es wird in Lebensmitteln wie Margarine, Süssigkeiten oder Fertigspeisen verwendet, chemisch verändert taucht es aber auch in Waschmitteln, Seifen oder Kosmetika auf) achten Sie darauf, dass das Palmöl RSPO-zertifiziert ist (auf der Website des Herstellers nachschauen) oder, dass es sich um ein Bio-Knospe-Produkt handelt. Bei Soja ist auf gentechfreie Herstellung nach RTRS, ProTerra oder BioSuisse Kriterien zu achten. Das meiste Soja, das wir importieren, landet jedoch in den Futtertrögen unserer Nutztiere. Bei Fleisch, das mit der Knospe gekennzeichnet ist, können Sie sicher sein, dass das Sojafutter aus nachhaltiger Produktion stammt. Essen Sie so wenig Fleisch wie möglich und wenn, dann möglichst Bio-Fleisch aus regionaler Produktion (oder verzichten Sie ganz auf Fleisch). Weitere Tipps finden Sie unter

http://www.wwf.ch/de/tun/tipps_fur_den_alltag/index.cfm#/de/tun/tipps_fur_den_alltag/&initAjax&lang=1

13. Arbeiten Sie auch mit anderen Umweltorganisationen zusammen?

Ja, der WWF arbeitet je nach Thema und Region mit anderen grossen Umweltorganisationen zusammen, wie IUCN, TNC, IC, Greenpeace. In vielen Projekten sind darüberhinaus lokale Organisationen in die Arbeit des WWF eingebunden, weil sie auf einem speziellen Gebiet Erfahrung haben und die wichtigen Leute kennen.

14. Was passiert mit den Tieren, wenn der Regenwald gerodet wird?

Wenn ein Tier seinen Lebensraum verliert, verliert es seine Nahrungsquelle, Rückzugsmöglichkeit, Wanderrouten und andere überlebenswichtige Dinge. Manchmal – wie wir das aus der Schweiz zum Beispiel mit den Stadtfüchsen kennen – suchen sich die Tiere in der Nähe der menschlichen Siedlungen neue Lebensräume. Das ist aber nur in wenigen Fällen eine erfolgreiche Strategie, denn die grossflächigen Monokulturen, Städte und Strassen bieten den wenigsten Tieren einen Lebensraum. Sie sterben und ihre Art wird immer mehr bedroht, je weiter die Zerstörung fortschreitet.

15. Welche Arten sind vom Aussterben bedroht?

Regenwälder besitzen die grösste Artenvielfalt aller Wälder. Obwohl sie nur noch sechs Prozent der Erdoberfläche bedecken, leben hier 50 bis 80% der an Land vorkommenden Tier- und Pflanzenarten. Laut Weltnaturschutzunion IUCN werden weltweit insgesamt etwa 9.65 Millionen Arten vermutet. Allein im Amazonaswald sind etwa 10 Prozent der weltweiten Artenvielfalt vorzufinden. Viele der Arten sind noch gar nicht entdeckt, aber auch diese werden durch die immense Entwaldung gefährdet. Sehr viele Tiere wie auch Pflanzen sind endemisch, das heisst, sie kommen ausschliesslich in einem bestimmten kleinen Gebiet und sonst nirgends auf der Welt vor. Wird nun dieses Habitat (Lebensraum) zerstört, stirbt die Art folglich aus.

Umso bedeutender ist es, wichtige Lebensräume wie die Tropenwälder zu erhalten. Da viele noch unentdeckte Arten in den Tropenwäldern vermutet werden, lassen sich viele aussterbende Tierarten nicht beim Namen nennen. Die bekannten aussterbenden Arten sind in der Roten Liste von IUCN zu finden (www.iucnredlist.org). Einige der bekanntesten bedrohten Tiere sind unter folgendem Link beschrieben:
<http://www.wwf.ch/artenschutz>

16. Was passiert mit der indigenen Bevölkerung bei Tropenwaldrodung?

Die indigenen Bewohner (oder Ureinwohner) werden verdrängt, denn mit ihrer traditionellen Lebensweise sind sie direkt vom Wald und seinen Produkten abhängig. Teilweise ziehen sie in die Städte, teils werden sie in neu geschaffene Siedlungen umgesiedelt. Nur wenige arbeiten auf den neu entstandenen Plantagen. Oftmals geraten sie durch diese einschneidenden Veränderungen in grosse Armut. Ihre traditionelle Lebensweise und damit verbundene kulturelle Elemente gehen verloren.

Fast 20 % der Erdoberfläche werden zum Teil schon seit tausenden von Jahren von indigenen Völkern bewohnt. Oftmals sind dies die letzten Gebieten mit hoher Artenvielfalt. Die Arbeit des WWF setzt sich zum Ziel, den Naturschutz mit der traditionellen Lebensweise der Ureinwohner zu vereinbaren. Es gibt zahlreiche Beispiele, in denen diese beiden Anliegen Hand in Hand gehen. Von Beginn weg arbeitet der WWF deshalb in Belangen wie Schutzgebietsmanagement, nachhaltiger Nutzung natürlicher Ressourcen, traditionellen Landrechten und Interessenvertretung gegenüber der Politik eng mit der einheimischen Bevölkerung zusammen. Der WWF war die erste grosse Umweltorganisation, die seit 1996 auch formell die Rechte der indigenen Bevölkerung anerkennt. Diese Anerkennung wurde in den folgenden Prinzipien festgehalten (in Englisch):
http://www.panda.org/what_we_do/how_we_work/partnerships/indigenous_people2222/

Beispielsweise profitiert die indigene Bevölkerung von der nachhaltigen Bewirtschaftung eines Waldes nach den Standards des FSC-Labels. Denn ihre gesetzlichen und gewohnheitsmässigen Rechte hinsichtlich Besitz, Nutzung und Bewirtschaftung werden anerkannt und respektiert, und die Ureinwohner bestimmen massgeblich die Nutzung und Vermarktung ihrer natürlichen Ressourcen.

17. Was hat die Rodung für einen Einfluss auf die Umwelt?

Die Folgen der Tropenwaldzerstörung sind dramatisch. Dies betrifft zum einen der Verlust an Biodiversität (d.h. Tiere, Pflanzen, Pilze und Bakterien in all ihrer Vielfalt sowie die unterschiedlichen Ökosysteme), zum anderen trägt die Tropenwaldzerstörung auch zum Klimawandel bei.

Klimaregulation und Klimawandel durch den Tropenwald:

Tropenwälder wirken wie riesige Klimaanlage: die Pflanzen speichern grosse Mengen Wasser, das verdunstet, der Wasserdampf bildet Wolken und kühlt die Atmosphäre. Die Wolken wiederum sorgen für neuen Regen. Dieser Kreislauf wird durch das Abholzen des Tropenwaldes unterbrochen. Die Sonne scheint direkt auf den Boden, das Wasser fliesst ungehindert ab und der Boden erodiert.

Während ihres Wachstums nehmen die Bäume Kohlendioxid auf und speichern es in ihrem Holz in Form von Zellulose. Über die Hälfte des Kohlenstoffs der Erde ist so in den Wäldern gebunden. Durch Brandrodung und Abbau der Biomasse wird dieser Kohlenstoff erneut als CO₂ freigesetzt, das in der Atmosphäre als Treibhausgas wirkt. Die Zerstörung der Tropenwälder ist eine grosse Bedrohung für unser Klima. Rund 1/5 der weltweit vom Menschen verursachten Kohlendioxid-Emissionen werden auf diese Weise freigesetzt. Besonders gross sind die Emissionen bei der Zerstörung der Sumpfwälder in Südostasien. In diesen Wäldern wird bei der Rodung nicht nur das Kohlendioxid aus der Vegetation freigesetzt, sondern auch besonders viel Kohlenstoff aus dem Boden. Somit ist die Tropenwaldzerstörung ein wichtiger Antreiber des Klimawandels.

Die Wälder leiden aber umgekehrt auch unter den Auswirkungen des Klimawandels. Der Wald braucht bei höheren Temperaturen mehr Wasser. Wenn gleichzeitig die Niederschläge abnehmen, nimmt die Trockenheit in den Wäldern zu und die Tier- und Pflanzenarten, die daran nicht angepasst sind, verschwinden. Gleichzeitig steigt mit der zunehmenden Trockenheit auch die Gefahr für Waldbrände, wodurch noch mehr Kohlendioxid in die Atmosphäre gelangt und der Klimawandel noch zusätzlich angeheizt wird.

In vielen Entwicklungsländern verursacht die Entwaldung die grössten Treibhausgasemissionen. Inzwischen ist beispielsweise Indonesien deshalb das Land mit dem dritthöchsten Treibhausgasausstoss (wegen der Brandrodung für die Gewinnung von Palmöl-Anbauflächen).

Verlust an Biodiversität:

Tropenwälder sind reiche Schatztruhen der Natur. Rund die Hälfte aller landlebenden Tierarten haben ihre Heimat in Tropenwäldern. Jede zehnte Art der Erde lebt im Tropenwaldgebiet am Amazonas. Tropische Wälder beherbergen mehr Baumarten als jeder andere Waldtyp. Ein Hektar Regenwald in Malaysia kann bis zu 180 Baumarten enthalten – vergleichen Sie das mal mit einem Wald in der gemässigten Zone, in dem man unter Umständen nur 10 Baumarten findet! Die tropischen Wälder West- und Zentralafrikas haben die geringste Baumvielfalt, aber auch hier ist die Diversität noch sehr hoch, verglichen mit Wäldern in der gemässigten Zone.

Die rapide voranschreitende Zerstörung der Wälder und damit der Verlust von Lebensräumen ist eine der grössten Bedrohungen für die weltweite Biodiversität. Neben dem Verlust an Waldfläche hat auch die Degradierung des Lebensraums durch selektiven Holzeinschlag oder durch Rodung von angrenzenden Flächen auf viele Arten starke negative Auswirkungen. Der Artenverlust wird zudem durch die Fragmentierung und Zerschneidung der Wälder verschärft. Es entstehen immer kleinere, voneinander isolierte Populationen, das Risiko eines lokalen und letztendlich globalen Aussterbens steigt.

Die grossflächigen Monokulturen, Städte und Strassen bieten den wenigsten Tieren und Pflanzen einen neuen Lebensraum. Sie sterben und ihre Art wird immer mehr bedroht, je weiter die Zerstörung fortschreitet. Nach Schätzungen des deutschen Bundesumweltministeriums stirbt im Durchschnitt alle 20 Minuten eine Art aus.

Verlust an natürlichen Ressourcen und der grössten Naturapotheke der Welt:

Seit Jahrhunderten bedient sich der Mensch der natürlichen Ressourcen seiner Umwelt – Güter, die nicht produziert, sondern von der Natur laufend bereit gestellt werden. Je nach Waldtyp findet sich neben Holz eine breite Palette an Produkten, die für die lokale Bevölkerung oder als Handelswaren von Bedeutung sind: Kautschuk, Kampfer, Harze, Gerbstoffe, ätherische Öle, Pflanzenfasern, Früchte, Gewürze, Medizinalpflanzen, Honig, Wildfleisch und Fisch sind Beispiele. Auch Produkte wie Kakao, Kaffee, Vanille oder Bananen, die uns durch den täglichen Gebrauch sehr vertraut sind, stammen ursprünglich aus dem Regenwald.

Die enorme Pflanzenvielfalt der Tropenwälder ist beispielsweise auch für die Entwicklung von Medikamenten von unschätzbarem Wert. So liefert zum Beispiel der im Amazonasregenwald heimische Chinarindenbaum einen erfolgreichen Wirkstoff gegen Malaria. In jedem vierten Medikament finden sich Wirkstoffe aus den Tropenwäldern. Bisher ist weniger als ein Prozent der tropischen Regenwaldpflanzen nach pharmazeutischen



for a living planet®

Fragen und Antworten zu Tropenwäldern

Qualitäten untersucht worden. Man vermutet, dass über 1'400 Arten krebshemmende Eigenschaften aufweisen. Durch die fortschreitende Zerstörung der Tropenwälder besteht die Gefahr, dass diese Potenziale unwiederbringlich verloren gehen.

Bedrohung für die lokale Bevölkerung:

Die Rodung und Umwandlung von Wäldern verursacht aber nicht nur Schäden an der Umwelt, sondern zieht auch hohe soziale Kosten nach sich:

- Traditionelle Rechte der lokalen Bevölkerung werden missachtet
- unkontrollierte Brände gefährden Gesundheit und Leben
- Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Überschwemmungen häufen sich.

18. Wenn wir die Rodung jetzt stoppen könnten, könnte der Wald wieder so hergestellt werden wie er früher einmal war?

Wird die Fläche nach der Rodung in Ruhe gelassen, entsteht ein so genannter Sekundärwald. Darunter versteht man Wald, wie er nach der Vernichtung des Primärwaldes, also des ursprünglichen Waldes, entsteht. Der Primärwald wurde durch menschliche Hand (Rodung) oder Naturkatastrophen zerstört. Aufgrund des traditionellen Wanderfeldbaus in den Tropen entstanden viele Sekundärwaldflächen. Wenn aber wegen der Erosion der Boden zerstört ist, so wird dort kein Wald mehr wachsen können.

Als Primärwälder gelten alle Wälder, welche sich ohne menschlichen Einfluss entwickeln konnten. Da jedoch auch in sehr entfernten Wäldern meist Menschen leben (Pygmäen im Kongobecken, Indianer im Amazonasgebiet, Waldvölker wie die Penang in Südostasien), welche die natürlichen Ressourcen in den Wäldern seit Jahrhunderten nutzen (z.B. Wanderfeldbau), gibt es nach dieser engen Definition fast keine Primärwälder mehr. Typisch für einen Sekundärwald ist der lichte Baumbestand, eine dichte Busch- und Strauchschicht und die gegenüber dem Primärwald geringere Artenvielfalt. Die Biodiversität ist umso höher, je kleiner die Beeinflussung durch den Menschen ist. Menschliche Aktivitäten und Störungen führen in jedem Fall zu einem Verlust an Biodiversität. Dieser Verlust ist umso grösser, je intensiver die Störung durch die Menschen ist. Gerade wegen den menschlichen Aktivitäten in der ganzen Welt findet zur Zeit eine grosse Aussterbewelle statt. Dies ist problematisch, weil die Biodiversität für die Stabilität der Ökosysteme und damit für unser Überleben zentral ist. Primärwälder sind biologisch wertvoller als Sekundärwälder und müssen daher besonders geschützt werden.

Bis sich ein Sekundärwald wieder einem Primärwald angleicht und er wieder ähnlich wie ein natürlicher Regenwald funktionieren kann, vergehen rund hundert Jahre. Oft ist der Boden nach der Abholzung und einigen Jahren landwirtschaftlicher Nutzung jedoch so weit erodiert, dass eine Wiederaufforstung nicht mehr möglich ist. Sekundärwälder können Primärwälder nicht ersetzen. Es ist daher wichtig, noch bestehende Primärwälder zu erhalten.

19. Wie viel Regenwaldholz wird jährlich illegal abgeholzt?

Jede Minute verschwindet eine Waldfläche, die so gross ist wie 35 Fussballfelder. Dabei lässt sich nicht genau sagen, wie viel davon legal und wie viel illegal passiert. Sicher ist, dass illegale Abholzung ein grosses Problem ist. Schätzungen gehen davon aus, dass in den meisten tropischen Ländern zwischen 50 und 90 % des Holzes illegal geschlagen wird.

20. Welche Erfolge hat der WWF bereits erzielt?

Grosse Erfolge konnten im Amazonasgebiet erzielt werden, wo in den letzten Jahren mit der Unterstützung des WWF ein Netzwerk von Schutzgebieten errichtet wurde. Dank diesem Schutzgebietsnetzwerk konnte dort die Waldzerstörung verlangsamt werden. Im Kongobecken kommt nach vielen Jahren dank der Hilfe des WWF die FSC-Zertifizierung gut voran und grosse Waldgebiete werden nur noch mit vorbildlichen Holznutzungspraktiken bewirtschaftet. Auf Borneo hat der WWF 2006 gemeinsam mit den Regierungen von Malaysia, Indonesien und Brunei die „Heart of Borneo“-Initiative verabschiedet. Ziele der Initiative sind die Entwicklung eines länderübergreifenden Schutzgebietskomplexes von 22 Millionen Hektaren und der vollständige Verzicht auf Rodungen in natürlichen Wäldern. Durch das seit 2004 geltende Abholzungs moratorium wurde der Waldverlust in Paraguay um 85 % reduziert. Diese Erfolge sind sehr wichtig für den Wald und motivieren uns in der täglichen Arbeit, denn es gibt noch viel zu tun, bis unser Ziel erreicht ist und keine Wälder mehr zerstört werden.

21. Nützt das FSC-Label im tropischen Feuchtwald tatsächlich etwas?

Eine verantwortungsvolle Holznutzung nach FSC-Standard geschieht in den Tropenwäldern immer selektiv. Das heisst, dass nur wenige grosse Bäume auf der Fläche genutzt und die Schäden bei der Ernte so klein wie möglich gehalten werden. Diese Bäume werden vor dem Fällen freigeschnitten, so dass sie beim Fällen keine anderen Bäume umreissen. Durch gut ausgebildete Waldarbeiter werden die Bäume auch so gefällt, dass möglichst wenig Bäume beim Fällen und Herausziehen verletzt werden. Das FSC-Label verlangt aber noch viel mehr als die besten Holzschlagmethoden. Eine zertifizierte Holzkonzession verpflichtet sich, die direkten und indirekten negativen Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung sowie die Tier- und Pflanzenwelt zu minimieren. Dies geschieht beispielsweise dadurch, dass Arbeiter der konzessionierten Holzabbaufirma die Strassen gegen Wilderer kontrollieren. Untersuchungen aus Afrika und Indonesien zeigen, dass Schimpansen, Gorillas und Orang Utans in FSC-zertifizierten Konzessionen überleben können, aus anderen holzwirtschaftlich genutzten Flächen aber verschwinden. Das FSC-Label bewirkt also tatsächlich viel!